



Inge Nitzsche beim Büchersonderverkauf am Spitalbach. Foto: mw

## Bisher größte Einzelspende für Urbanskirche

Die stolze Summe von 17 000 Euro sind kürzlich beim Büchersonderverkauf am Spitalbach zusammengekommen. Ingeborg Nitzsche spendet die Summe dem Freundeskreis Urbanskirche.

Schwäbisch Hall. Am Anfang war die gute Idee. Dann gab es viel Arbeit für Inge Nitzsche und ihre Mitstreiterinnen – Elke Däuber, Helga Eisenmenger, Hanne Ensinger, Christine Goethe und Dorit Baumann. Eine Woche lang haben die Frauen im ehemaligen Literaturhaus am Spitalbach einen Büchersonderverkauf gemacht. Die Mühe hat sich gelohnt: 17 000 Euro sind für den Freundeskreis Urbanskirche zusammengekommen. Die Vorgeschichte: Das Literaturhaus am Spitalbach musste im April 2011 Insolvenz anmelden. Übrig geblieben waren unter anderem rund 2600 Bücher sowie über 1000 Postkarten. Kurzerhand kaufte Vermieterin Inge Nitzsche den Bestand für 4300 Euro aus eigener Tasche und veranstaltete einen großen Sonderverkauf. „Es ist unerwartet viel zusammengekommen“, freut sich die 74-Jährige: „Ich bedanke mich bei allen Leuten, die gekommen sind und uns etwas abgekauft haben.“ Für den Freundeskreis Urbanskirche ist es die bisher größte Einzelspende, sagt Karl-Heinz Grau, einer der „staubigen Brüder“, wie sie genannt werden: „Sagenhaft, dass die Initiative von Inge Nitzsche so eingeschlagen hat. Das hilft uns beachtlich weiter.“ tak

## Gott wird geehrt, nicht Hubertus

Schwäbisch Hall. Ein Gottesdienst findet immer zur Ehre Gottes statt. Darauf weist Pfarrer Christoph Baisch hin. Im HT wurde am Montag gemeldet, dass „in Gedenken an den Schutzpatron der Jäger eine Messe in St. Michael gehalten“ wurde. Richtig ist: Die Kreisjägerei feierte zusammen mit der evangelischen Kirchengemeinde einen Gottesdienst (keine Messe) – und dieser fand zur Ehre Gottes statt, nicht zur Ehre des Hubertus. Die Gestaltung orientierte sich an der Tradition der „Hubertusmesse“ der Jäger.

## gratulationen

Ilshofen Anna Klöss in Eckartshausen zum 87. Geburtstag.

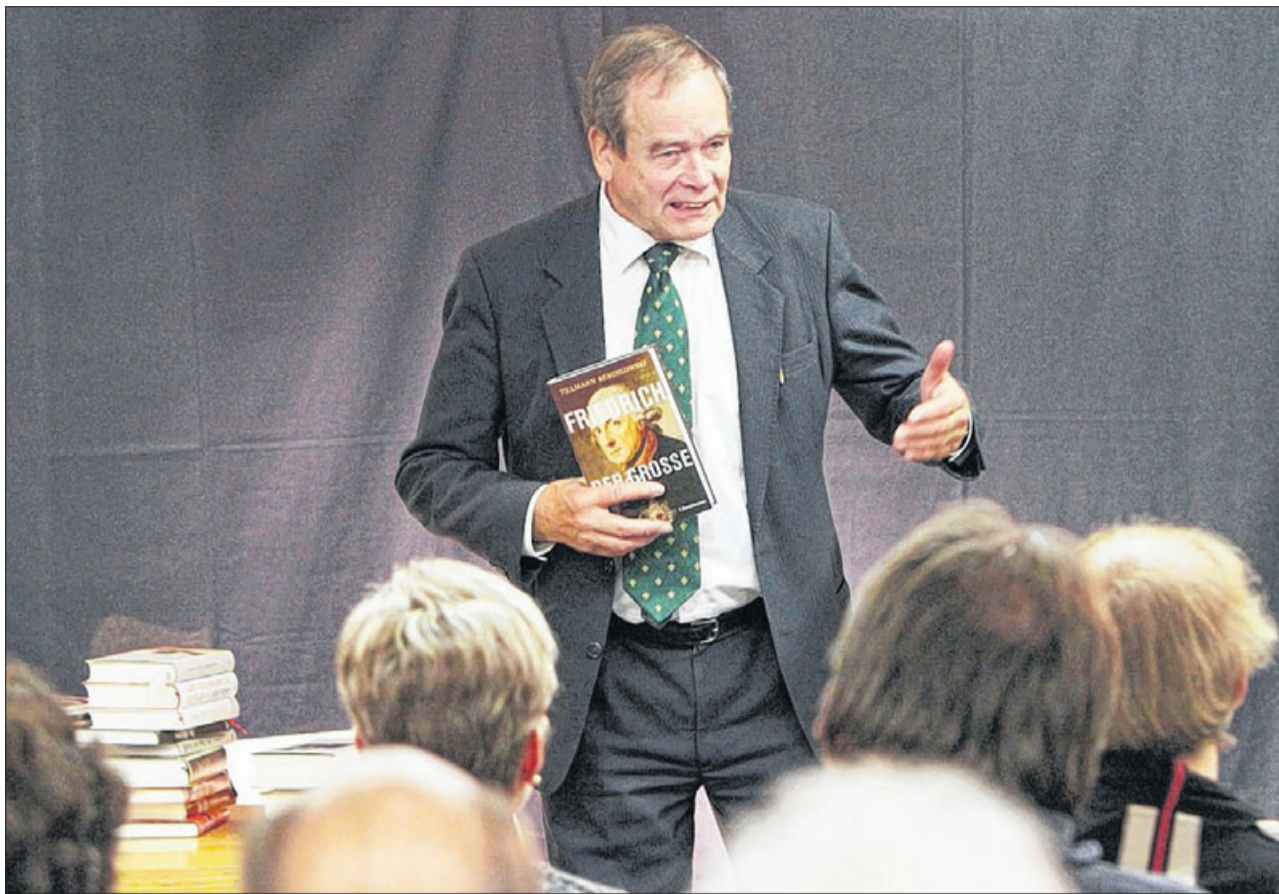
Obersontheim Oskar Mayer zum 78. Geburtstag.

Schwäbisch Hall Thomas Willmann in Gottwollshausen zum 85. Geburtstag; Konrad Flak zum 85. Geburtstag.

Wolpertshausen Wilhelm Bühler in Cröffelbach zum 79. Geburtstag.

## Dozent bringt Licht in den Bücherwald

Seit 19 Jahren kommt Bernd Ture von zur Mühlen aus Frankfurt im Herbst nach Hall, um Licht in den Dschungel der Neuerscheinungen zu bringen. Unter dem Titel „Frisch von der Buchmesse“ hat der 72-Jährige kürzlich den Haller Buchfreunden in der Stadtbibliothek seine 20 Favoriten vorgestellt: von Tillmann Bendikowskis „Friedrich der Große“ bis zu Lorient „Bitte sagen Sie jetzt nichts...“. Die komplette Liste gibt es auf [www.hallertagblatt.de](http://www.hallertagblatt.de) unter „Dokumentation“. Foto: Weigert



# „Das Internet macht's möglich“

Die Tüngentalerin Martha Förch leitet Shoshana-Projekte nun von den USA aus

Vor elf Jahren hat Martha Förch aus Tüngental den Verein Shoshana ins Leben gerufen. Mit Nähschulen hat sie Frauen in Indien eine Perspektive gegeben. Seit Sommer leitet sie die Hilfsprojekte von den USA aus.

BETTINA LOBER

Ellwood City/Hall. Bevor in Amerika an Weihnachten gedacht wird, ist jetzt erst mal das Erntedankfest Thanksgiving am 24. November an der Reihe, berichtet Martha Förch aus den USA. Im August ist sie nach Pennsylvania geflogen – und hat dort ihren Lebensgefährten Bob Kaszer geheiratet. Monatlang hatte die Tüngentalerin auf ihr Visum warten und viele Behördengänge hinter sich bringen müssen. Dann hat es geklappt. Nun leben die beiden im rund 20 000 Einwohner zählenden Städtchen Ellwood City bei Pittsburgh. Und Martha Förch leitet den im Jahr 2000 in Hall gegründeten Verein „Shoshana – Hilfe für Frauen in Not“ von den USA aus.

Auch wenn sie jetzt einige tausend Kilometer von Hall und Hohenlohe entfernt wohnt, pflegt die gelernte Krankenschwester den Kontakt in die alte Heimat – und nach Indien, wo der Verein mittlerweile mehr als 800 Frauen mit einer Näh- und Sticken Ausbildung neue Perspektiven geben konnte. Über das Nähen und Sticken können sich die Frauen Einkommensquellen erschließen und ihre Kinder versorgen. Neben 13 Nähzentren betreut der Verein Shoshana auch elf Erste-Hilfe-Stationen in Gebieten ohne staatliche medizinische Versorgung.

Dass alles so gut funktioniert, „das Internet macht's möglich“, sagt Martha Förch: „Für unsere Arbeit in Indien bleibt alles beim Alten. Ich kann von Amerika aus genauso die Projekte betreuen.“ Die 65-Jährige ist immer auf dem Laufenden. Dafür sorgt in Indien vor allem Bindu Hima Katta, die Verwalterin vor Ort. Zudem besucht Martha Förch die Projekte regelmäßig und kontrolliert den Ausbildungsstand in den Nähzentren: „Wir regen die Frauen zur Selbstständigkeit an, Hilfe zur Selbsthilfe“, erklärt die umtriebige Hohen-



Mitarbeiterin Bindu Hima Katta (links) und Martha Förch besuchen eines der Shoshana-Nähzentren in Indien.

loherin. „Ich habe auch Qualitätsanforderungen gestellt. Denn die Menschen müssen lernen, unabhängig zu werden und auf eigenen Füßen zu stehen.“ Ihre nächste Reise nach Indien plant Martha Förch für Januar – in der Hoffnung, bis dahin sämtliche Verwaltungshürden in den USA genommen zu haben.

Im vergangenen Jahr hat Shoshana zehnten Geburtstag gefeiert. Damals kam auch die indische Projektmitarbeiterin Bindu nach Hall.

„Sie hat dabei viel gelernt“, sagt Martha Förch. So zum Beispiel, dass viele Spender von Shoshana selbst einmal Armut erfahren haben.

Gefeiert wurde auch in Indien, „mit rund 100 Menschen“, erzählt die Shoshana-Initiatorin. Viele Frauen hätten dort erzählt, wie die Hilfe ihr Leben veränderte, sie wieder Mut fassten und ihren Familien damit helfen konnten. „Das hat mich beeindruckt und bewegt“, sagt Martha Förch. Mit ihrer zupackenden Art wird sie auch weiterhin als zentrale Figur Shoshana vorantreiben – und sicherlich bei ihrem nächsten Besuch in ihrer Hohenloher Heimat lebhaft davon erzählen.

## Shoshana – Hilfe für Frauen

Verein Gegründet wurde der Verein im Jahr 2000. Vorsitzende ist Edith Trinkle aus Rieden. Der Verein möchte Frauen in Schwellen- und Entwicklungsländern Hilfe zur Selbsthilfe gewähren. Das Spendenkonto von Shoshana: Konto-Nummer 593 000 00 bei der Raiffeisenbank Tüngental, BLZ 600 699 50. [www.shoshana.de](http://www.shoshana.de)

## Wort zum Buß- und Bettag

# Es geht auch anders!

Wussten Sie, dass der heutige Mittwoch in Bayern schulfrei, aber nicht arbeitsfrei ist? Dass Arbeitnehmer in Sachsen heute frei haben, aber dafür einen höheren Beitrag zur Pflegeversicherung zahlen? Irgendwie hat dieser Tag etwas Besonderes, und doch weiß man nicht einheitlich damit umzugehen. Bis 1995 war das anders: Da gab es in ganz Deutschland den Buß- und Bettag – als evangelischen Feiertag, der eineinhalb Wochen vor dem 1. Advent an einem Mittwoch begangen wird.

Doch dann wurde – gesellschaftlich dringend notwendig – die Pflegeversicherung eingeführt. Zum Ausgleich für die bei den Arbeitgebern anfallenden Beiträge wurde der Buß- und Bettag als arbeitsfreier Feiertag abgeschafft. So finanzierten die Arbeitnehmer die Pflegeversicherung alleine – durch ihre Beiträge und durch Mehrarbeit. Über diese sozialpolitische Ausgestaltung der Pflegeversicherung und ihrer Fi-

nanzierung lässt sich trefflich streiten – klar ist aber, dass es seitdem den Buß- und Bettag nicht mehr als arbeitsfreien Feiertag gibt.



Christoph Baisch, evangelische Kirchengemeinde St. Michael und St. Katharina, Hall

Und damit ist weggefallen, was seit Jahrhunderten fester Bestandteil der christlichen Gesellschaft war: dass der Arbeitsrhythmus unterbrochen wird, um in Verantwortung vor Gott darüber nachzudenken, was im Leben zu ändern ist. Wann solch ein Buß- und Bettag stattfindet, wurde im Lauf der Geschichte ganz verschieden festgelegt. Aber dass es einen solchen Tag gibt, war seit den Anfängen der Kirche unumstritten.

Heute nun besteht die Aufgabe darin, diesen Grundgedanken des Buß- und Bettags weiter zu pflegen, auch

wenn es dafür keinen arbeitsfreien Feiertag mehr gibt. Denn in seinem Kern bringt dieser Tag frische Luft ins Leben. Er wirkt wie ein weit geöffnetes Fenster zur Zukunft. Wir bilanzieren, wie das Leben bei uns persönlich und in der Gesellschaft insgesamt gestaltet ist – und wir entwerfen Verbesserungen, Veränderungen, Alternativen. Wobei klar ist: Die Alternativen orientieren sich an den Werten unseres Glaubens: an Gerechtigkeit und Nächstenliebe, am weltweiten Frieden und an der Bewahrung der Schöpfung.

Bei all dem lautet der Grundton dieses Tages: Es geht auch anders. Nichts ist alternativlos. Wir müssen nur verantwortlich und kreativ Modelle und Ideen entwerfen und sie dann auch mutig umzusetzen versuchen. Mehr Menschlichkeit ist möglich. Mehr Gerechtigkeit auch. Und ebenso mehr Frieden.

Vielleicht sind die Wege dorthin anstrengend. Da ist durchaus Initiative gefordert, oft auch die Änderung eingefahrener Gewohnheiten. Manchmal gilt es, politisch klar Stel-

lung zu beziehen – oder im ganz persönlichen Umfeld Zeichen zu setzen. Die Verantwortung vor Gott umfasst das ganze Leben. Und Gott traut es uns zu, im ganzen Leben etwas von den Werten umzusetzen, die die biblische Botschaft uns ans Herz legt.

So öffnet der Buß- und Bettag das Fenster zur Zukunft. Auch wenn sein Name vielleicht altmodisch klingt – er sorgt für frische Luft im Leben. Das tut gut in den oft neblig trüben Novembertagen. Dieser Tag ermuntert dazu, einmal einen Anfang zu wagen, ein paar neue und energische Schritte zu tun immer da, wo es der Gerechtigkeit dient und dem Frieden und der Bewahrung der Schöpfung. Das Gebet, das diesem Tag mit seinen Namen gab, kann dabei helfen, solche nächsten Schritte zu erkennen. Oder um die Kraft dafür zu bitten. Oder einfach zur Ruhe zu kommen, um überhaupt in eine neue Richtung denken zu können.

Auch wenn der Tag nicht arbeitsfrei ist – der Grundton braucht nicht unterzugehen: Es geht auch anders! Vor allem zugunsten des Lebens.